

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahr . . .

Gedenkblätter zum Ausbruch des Weltbrandes.

III. Die Brandstifter.

Trotz der langjährigen, durch Ströme Goldes gefitteten Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland war man in Petersburg mit Recht sehr im Zweifel, ob Frankreich Kriegsgefolgschaft leisten würde. Sazonow erklärte am 25. Juli dem englischen Botschafter: „Wenn Rußland der Hilfe Frankreichs sicher ist, wird es alle Fährnisse des Krieges auf sich nehmen.“ Die französischen Staatsmänner schwankten. Am Ende war die serbische Sache zu unsauber und viel zu gleichgültig, und das Risiko war zu groß, solange man des bewaffneten Beistandes Englands nicht sicher war. Erst am 29. Juli abends konnte Sazonow den Botschafter Zmolski in Paris beauftragen, der französischen Regierung für ihre treue Bereitwilligkeit zu danken! Was war inzwischen geschehen? Am 29. Juli hatte Grev eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter, in der er ihn davor warnte, „sich durch den freundschaftlichen Ton zu dem Glauben verleiten zu lassen, daß England beiseite stehen würde.“ Noch vor dieser Unterredung hatte Grev dem französischen Botschafter von deren Inhalt Mitteilung gemacht. Zweifellos beilegte sich dieser, die Kunde nach Paris zu drücken, wo sie die Haltung der Regierung entschied. In Petersburg hatte man am Abend desselben Tages die Hilfszulage in der Hand und bedankte sich in Paris schönstens dafür.

Auch in London hatte man anfangs geschwankt, ob der längst geplante, herbeigewünschte und oft angebrohte Vernichtungskrieg gegen Deutschland jetzt begonnen werden solle. Der Anlaß war zu geringfügig. Aber am 29. Juli hatte die Kriegspartei im englischen Kabinett die Oberhand gewonnen, und die Folge war eine Schwertung nach der Seite des Zweibundes, die sich in der Unterredung Grevs mit dem deutschen und vorher mit dem französischen Botschafter äußerte.

Der 29. Juli 1914 ist als der eigentliche Geburtstag des Weltkrieges anzusehen.

Betont sei noch folgendes: Während Deutschland seinen Verbündeten bestimmt hat, die vorhin schroff abgelehnte Diskussion der Note an Serbien sich gefallen zu lassen und noch am 30. Juli direkte Verhandlungen mit Rußland aufzunehmen, weigerte sich die französische Regierung entschieden, in Petersburg auf Mäßigung zu dringen, und bezeichnete die dahingehende Einladung Deutschlands als einen Versuch der Verleitung zur Untreue. Hätte die französische Regierung Rußland zur Nachgiebigkeit bestimmt, gleich wie dies von Berlin aus in Wien geschehen ist, der Krieg wäre noch in letzter Stunde vermieden worden. Aber anstatt dessen kam die Bereitwilligkeitserklärung Englands, und das entschied für den Krieg.

Noch nach der russischen Mobilmachung, am 31. Juli, vertraute Grev, „daß die Lage nicht unwiderbringlich verzweifelt sei“, wie er an seine Botschafter in Berlin und Paris telegraphierte. Und in der Tat, hätte England an diesem Tage erklärt, es wolle auf alle Fälle neutral bleiben, die russische Mobilmachung wäre, noch bevor die deutsche angeordnet war, rückgängig gemacht worden, und der Friede wäre erhalten geblieben, aber eine solche Erklärung konnte und wollte Grev nicht abgeben, nachdem er sich zwei Tage zuvor Frankreich gegenüber zur Waffenhilfe verpflichtet hatte. England war zur Kriegführung an Frankreich und Rußlands Seite fest entschlossen. Es suchte nur noch nach einem Vorwand. Dieser Vorwand fand sich in der Neutralität Belgiens.

In der genannten Depesche vom 31. Juli fragte also Grev durch seine Botschafter in Berlin und Paris an, ob die deutsche und ob die französische Regierung gewillt seien, die belgische Neutralität zu achten. Die Anfrage an Frankreich war pure Heuchelei, denn wie es damit stand, wußte Grev wohl sehr genau. Auf die Gegenfrage des deutschen Botschafters in London, ob im Falle einer belagerten Antwort England sich verpflichten wolle, neutral zu bleiben, antwortete Grev ausweichend, gab aber zu, auf dieser Verpflichtung allein die Neutralität Englands nicht aufbauen zu können.

Deutschland fuhr bis zum 9. August fort, England bedeutende Konzessionen anzubieten als Preis für seine Neutralität. Es verpflichtete sich, für den Fall eines Sieges die Integrität Belgiens, die Integrität Frankreichs und seiner Kolonien zu achten. Es verpflichtete sich ferner, die französischen Küsten nicht anzugreifen, und keinen Seekrieg gegen die französischen Handelschiffe zu führen. Aber auf alle diese Angebote antwortete England: es könne sich zu nichts verpflichten, es wolle seine Hände frei haben.

Die Hände frei haben? Wozu? Um an Frankreichs Seite in den Krieg einzutreten!

Dem zur Hilfeleistung an Frankreich war England auf jeden Fall verpflichtet, obgleich es der Welt und dem englischen Volk gegenüber immer nur hieß, daß die Entente cordiale mit Frankreich nicht die Pflicht der Kriegshilfe einschleife. Am 2. und am 3. August erklärte — wie wir jetzt aus dem französischen Gelbbuch erfahren — Grev dem französischen Botschafter in London, daß das Auslaufen der deutschen Flotte allein, wenn es als Bedrohung Frankreichs angesehen würde, England zum Krieg gegen Deutschland nötigen müßte.

Also auch wenn Deutschland die Neutralität Belgiens geschenkt, hätte eine kriegerische Aktion zur See gegen Frankreich genügt, damit England zu den Waffen greife.

Aber in diesem Falle wäre es ein gewöhnlicher, nächster Diplomatenkrieg. Die große Masse des englischen Volkes hätte ihn entschieden verworfen und der Welt gegenüber hätte der „moralische Beweggrund“ gefehlt. Diesen lieferte — glücklicherweise! — die unvermeidliche und unabwendbare Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland. Nun hieß es: England macht Krieg, um das verletzte Recht eines kleinen Landes zu schützen!

Die englische Tugend war gerettet. Und so begann der Weltbrand, unter Rußlands Instiftung, unter Englands Leitung. Gott strafe die Schuldigen . . .

und Frankreich, daneben standen als Kunden der Firma Belgien und Italien mit kleineren Summen. Man muß sich nur darüber wundern, daß die Fachleute des heutigen Vierverbandes auf einen so plumpen Schwindel hereinfallen konnten.

Kein englisches Gold nach Frankreich.

London, 2. August.

Die Engländer sind insoweit mit den Franzosen ein Herz und eine Seele, als sie gütigst erlauben, daß die französischen Bioupions den letzten Blutstropfen für englische Interessen versprigen und englische Truppen aus der französischen Kanalküste ein Bollwerk für die Sicherheit des Inselreiches schaffen. Aber daß sie den Franzosen für diese großen Dienste nur das kleinste Entgegenkommen zeigen sollten, das gibt es nicht.

Ein besonderer Armeebefehl erklärt es als unnötig und durchaus nicht erwünscht, daß Offiziere und andere Personen, die sich in königlichen Diensten nach Frankreich begeben, Gold dorthin mitnehmen. Wer Geld mitnehmen zu müssen glaubt, soll Noten wählen. Sobald Truppenteile ihre Standlager in Frankreich erreichen, wird ein Zahlmeister oder Offizier des Soldamtes bei ihnen erscheinen, um ihnen englisches Geld in französische Münze umzuwechseln.

Auch in der kleinsten Kleinigkeit zeigt sich der berechnende englische Egoismus. Französisches Blut wird dankbar akzeptiert, englisches Gold darf aber auch in geringsten Mengen dem entkräfteten französischen Umlauf nicht zufließen, sondern bleibt zu Englands Ruhm und Wohlfahrt aufgespart.

Norwegen braucht deutsche Kohlen.

Christiania, 2. August.

In hiesigen Kohleneinfuhrkreisen erregt das Gerücht, Deutschland beabsichtige ein vollständiges Kohlenausfuhrverbot, um weitere Preiskreiserungen zu verhindern, großes Aufsehen und teilweise Bestürzung, da man immer gehofft hat, deutsche Kohlen und Koks in größeren Mengen einführen zu können, um dadurch der englischen Überwachung zu entgehen.

Englands Kohlenausfuhr zeigt, wie seine Ausfuhr überhaupt, einen bedeutenden Niedergang. Sie betrug im Mai 2 264 000 Tonnen, im Juni 2 314 000, die Ausfuhr insgesamt im Juni nur 3 487 731 Tonnen gegen 5 601 727 im vorigen Jahr, nicht einberechnet die Verchristung für die Admiraltätsrechnung. Dieser Niedergang ist vor allem durch die geringere Ausfuhr nach Skandinavien und Spanien veranlaßt. Die Regierung hat durch das Kohlenausfuhrverbot zwar ein Fallen der Kohlenpreise in England erreicht, andererseits aber einen großen Teil der bisherigen Einnahmen durch die Kohlenausfuhr eingebüßt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

5. August: Ziemlich kühl, veränderlich, lebhaft Wind
6. August: Veränderlich, windig, kühl.
7. August: Wenig verändert.

Von Freund und Feind.

Der genasführte Vierverband.

Eine Fabrik falscher militärischer Dokumente.

Basel, 2. August.

Großes Aufsehen erregt die Beurteilung eines Österreichers Saria und eines Schweizer Ehsam, die seit Jahren ein ebenso eigenartiges wie einträgliches Geschäft von Zürich aus betrieben. Sie fabrizierten nämlich sogenannte geheime Dokumente, die deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsvorbereitungen betrafen, z. B. graphische Eisenbahnfahrpläne, Zeichnungen von Befestigungen, Aufmarschpläne, Marineanlagen usw. und verkauften diese oft recht ungeschickt angefertigten Sachen an Frankreich, Rußland, Italien, Belgien. Das Geschäft ging ausgezeichnet. In sechs bis sieben Jahren hatte die Firma Saria-Ehsam nachweislich eine Gesamteinnahme von fast 20 000 Francs. Soweit die Aufzeichnungen in den Geschäftsbüchern ergaben, waren die Hauptleidtragenden Rußland, England

Eine schöne neue

Wohnung

in Schlechtenbach
mit Gartenland und Wiese
zu vermieten.
Bremiker, Schöneberge.

Jugendliche Arbeiter

oder auch
Arbeiterinnen

können sofort eingestellt werden
Degenhardt & Hedfeld,
Halver.

Frische
Pflaumen
Pfirsiche
Citronen

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Schreibmaschinen-
Nähmaschinen-
Fahrräder-
Reparaturen

führt billigst aus:
Alb. Linnepe, Halver,
Cölnerstrasse.

Frischen
Blumenkohl
Weißkohl
Wirsing
Bohnen
Kohlraabi
Möhren
Zwiebeln

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Zur Herbst-Düngung

empfiehlt:

Ammon.-Superphos. 5x8
Ammon.-Superphos. 10x5
Normal-Knochenmehl
4 1/2x20

Thomasmehl, Rainit
Kalifalz 40%—42%

G. Zimmermann, Ohi. Bez. Cöln.



Nun ruhest du schon in fremder Erde,
Mein heissgeliebter Gatte du.
Ich werde deiner nie vergessen,
Bis ich einst selber geh' zur Ruh.

Soeben erhielt ich die traurige Nachricht,
dass mein herzenguter Mann, der treusorgende
Vater meines lieben Kindes, mein lieber Sohn,
unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Landsturmann

Albert Lange

im fast vollendeten 27. Lebensjahre an einer
am 15. Juni erhaltenen Kopfwunde den Helden-
tod gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alb. Lange geb. Wehberg
und Kind

Familie Lange

Familie Wehberg.

Schneehohl bei Halver, Herlinghausen,
Frankreich, Heedfeld u. Kierspe, im Aug. 1915.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.

Sauerfelderstraße 3. Postsparkonto Cöln 13 400.

Zinsfuß — auch im Scheidverkehr — 4 Prozent.

Aufbewahrung von Sparbüchern und von Wertpapieren
über Krieganleihe.

Bei Einlagen bis 3. Verzinsung vom 1. ab.

Während der Kriegszeit!

Zur Vertretung des etwa einberufenen Chefs, Geschäfts-
führers oder Buchhalters empfiehlt sich

Telef. 522 **Louis Rüggeberg, Lüdenscheid, Paulinenstr. 3.**

öffentl. angest. und beeidigter Bücherrevisor der Handels-
kammer, gerichtlich beeidigter Buchsachverständiger.

Honorar mässig!

Einmachgläser

2 1/2 bis 4 Ltr.

Blauweisse Steintöpfe

2 bis 10 Ltr.

Schwere

braune Steintöpfe

15 bis 60 Ltr. fassend

Bunzlauer Waren

frisch eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Alte, vornehme und gut eingeführte Feuer-
Verf.-Gesellschaft sucht für Schalksmühle
und Umgegend einen geachteten und rührigen
Herrn als

Vertreter.

Das laufende Inkasso wird gegen kleine Sicher-
heit übertragen.

Geeignete Reflektanten, welche über gute
Beziehungen verfügen und sich für Ausbau des
Geschäftes interessieren wollen, werden um An-
gabe ihrer Adresse unter No. 105 an die Haupt-
geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anzeiger,
in Halver gebeten.

Ausgeschriebene Lieferungen

für das Heer
werden in der Zeitschrift
Deutschlands Kriegsbedarf
Leipzig, Königstraße 15
veröffentlicht. Neueste Nummer 1 H.

Wisch gesucht
Molkerei Sanitas, Elberfeld,
Weberstraße 45.

Oldenkott.

Feiner
Shag-Tabak
Madastra
vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Frische Landeier

empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Einmach-Gurken
Senfgurken
Perlzwiebeln
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Antliche
Laschen-Zehrpläne
Ausgabe 1. August
Mk. —,35
sind eingetroffen
Wilh. Bell jr., Halver.

FUTTERMITTEL
empfiehlt
Zimmermann, Ohi. Bez. Cöln.